

Drei Jahrzehnte Landwirtschaft und Agrarpolitik im Ländervergleich

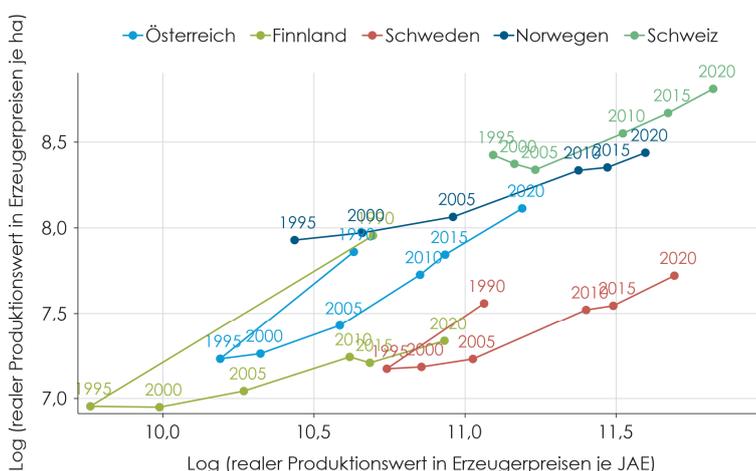
Eine Fallstudie zu Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz

Simon Rütten, Franz Sinabell

- Finnland, Österreich und Schweden traten 1995 der EU bei und übernahmen ohne Übergangsfristen die Bestimmungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP).
- Norwegen und die Schweiz sind wirtschaftlich stark in den EU-Binnenmarkt integriert, ihre Agrarpolitik und somit die Märkte für Agrargüter und Lebensmittel sind aber weitgehend davon abgeschottet.
- Obwohl sich ihr Außenhandel mit Agrargütern und Lebensmitteln deutlich von jenem der EU unterscheidet, weist die Agrarpolitik Norwegens und der Schweiz Ähnlichkeiten zur GAP auf.
- Das Niveau der Agrarstützung ist in beiden Ländern weit höher als in der EU.
- Trotz der beträchtlichen Unterschiede in der Außenhandels- und Agrarpolitik ähneln sich die fünf Vergleichsländer in Schlüsselindikatoren zu Einkommensentwicklung und Strukturwandel.

Entwicklung der Flächen- und Arbeitsproduktivität der Landwirtschaft

5-Jahres-Durchschnitt



"Obwohl Norwegen und die Schweiz andere agrarpolitische Instrumente einsetzen als die EU, entwickelten sich die Agrarsektoren dort ähnlich wie in den Ländern, die 1995 der EU beigetreten sind."

Die Abbildung zeigt auf der vertikalen Achse die Entwicklung der realen Flächenproduktivität und auf der horizontalen Achse die reale Arbeitsproduktivität. Jene Länder, die 1995 der EU beigetreten sind, erfuhren eine kräftige Korrektur unmittelbar nach dem Beitritt, weil die Agrargüterpreise an das niedrigere Niveau in der EU angepasst wurden. Der Ländervergleich zeigt ähnliche Entwicklungen, aber in unterschiedlichen Geschwindigkeiten (Q: WIFO-Berechnungen auf Basis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung, Eurostat).

Drei Jahrzehnte Landwirtschaft und Agrarpolitik im Ländervergleich

Eine Fallstudie zu Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz

Simon Rütten, Franz Sinabell

Drei Jahrzehnte Landwirtschaft und Agrarpolitik im Ländervergleich. Eine Fallstudie zu Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden und der Schweiz

Die Übernahme der Gemeinsamen Agrarpolitik im Jahr 1995 brachte für die Agrarsektoren und die Lebensmittelwirtschaft in Finnland, Österreich und Schweden einschneidende Veränderungen mit sich. Bis dahin waren die drei Länder infolge starker Eingriffe in den Handel mit Agrargütern und Lebensmitteln weitgehend vom Binnenmarkt und dem Weltmarkt abgeschnitten gewesen, womit Spielraum für nationale Agrarpolitiken unterschiedlicher Prägung bestand. Norwegen und die Schweiz sind in vielen Politikfeldern, z. B. der Handelspolitik, eng mit der EU verwoben und gewähren Freizügigkeit, gehen aber in der Agrarpolitik eigene Wege. Ihr internationaler Handel mit Agrargütern und Lebensmitteln unterliegt deutlichen Einschränkungen, obwohl beide Länder Mitglieder der World Trade Organisation (WTO) sind. Kernelemente von Reformen der EU-Agrarpolitik, wie die Entkoppelung von Zahlungen von der Produktion von Agrargütern und die Ökologisierung, wurden schrittweise auch in Norwegen und der Schweiz eingeführt. Das Niveau der Agrarstützung ist allerdings in beiden Ländern deutlich höher als in der EU. Trotz der beträchtlichen Unterschiede in der Außenhandels- und Agrarpolitik zeigen die fünf Vergleichsländer große Ähnlichkeiten hinsichtlich der Entwicklung von Schlüsselindikatoren zu Einkommen und Strukturwandel.

Three Decades of Agriculture and Agricultural Policy in a Country Comparison. A Case Study on Finland, Norway, Austria, Sweden and Switzerland

The adoption of the Common Agricultural Policy in 1995 brought radical changes for the agricultural sectors and food industries in Austria, Finland, and Sweden. Until then, these countries had been largely cut off from the internal market and the world market by heavy intervention in the trade of agricultural goods and food, which created scope for national agricultural policies with different characteristics. Norway and Switzerland are closely intertwined with the EU in many policy areas (freedom of movement, trade policy), but they pursue their own paths in agricultural policy, and international trade in agricultural goods and food is subject to severe restrictions, even though both countries are also members of the World Trade Organisation (WTO). Key elements of EU agricultural policy reforms, such as the decoupling of payments from agricultural production and greening, have also been gradually introduced in Norway and Switzerland. However, the level of agricultural support is significantly higher in Norway and Switzerland. Given the considerable differences in foreign trade and agricultural policy, there are surprisingly large similarities in key indicators such as income and structural change in the countries under review.

JEL-Codes: Q18, Q58 • **Keywords:** Landwirtschaft, Agrarpolitik, Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz

Begutachtung: Hans Pitlik • **Wissenschaftliche Assistenz:** Dietmar Weinberger (dietmar.weinberger@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 13. 8. 2025

Kontakt: Franz Sinabell (franz.sinabell@wifo.ac.at)

Die heutige Agrarpolitik wurde maßgeblich vom WTO-Abkommen zur Landwirtschaft im Jahr 1995 geprägt.

1. Einleitung und Problemstellung

Mit dem EU-Beitritt am 1. Jänner 1995 hatten Finnland, Österreich und Schweden von einem Tag auf den anderen die Möglichkeit, sich in einen der größten Wirtschaftsräume der Welt zu integrieren, in dem freier Verkehr von Waren, Kapital und Personen bestand. Dies brachte grundlegende Veränderungen im Warenverkehr von Agrargütern und Lebensmitteln mit sich, die bis dahin kaum vom Außenhandel erfasst waren. In Norwegen trugen die Bedenken der Landwirtschaft und der Fischerei maßgeblich dazu bei, dass zwei Volksabstimmungen zum EWG- bzw. EU-Beitritt (1972 und 1994) keine Mehrheit fanden (Norwenn, 2023). In der Schweiz wurde

1992 in einer Volksentscheidung ein EU-Beitritt abgelehnt (Europäisches Parlament, 2025).

In den drei späteren EU-Ländern herrschte vor dem Beitritt die Sorge, dass die Landwirtschaft einem besonders starken Anpassungsdruck ausgesetzt sein würde (Schneider, 1994). Schließlich hätten sich die Agrarsektoren innerhalb der EU jahrelang an den integrierten Markt anpassen und darin bewähren können. Zudem hatte die EU (damals noch als Europäische Gemeinschaft) bereits im Jahr 1992 grundlegende Reformen des Agrarsektors und der Lebensmittelwirtschaft eingeleitet. Deren Zweck war, einen Abschluss der Verhandlungen zur

Handelsliberalisierung im Rahmen des General Agreement on Tariffs and Trade (GATT) zu ermöglichen. Agrargüter waren bis dahin von den GATT-Bestimmungen für den internationalen Warenhandel ausgenommen gewesen.

Im Jahr 1995, dem Gründungsjahr der World Trade Organisation (WTO), traten die bis heute relevanten Bestimmungen für den internationalen Handel mit Agrargütern in Kraft. Die neuen EU-Mitglieder betraten somit einen Wirtschaftsraum, der im Begriff war, die WTO-Vorgaben Schritt für Schritt umzusetzen. Norwegen und die Schweiz, ebenfalls GATT- bzw. WTO-Mitglieder, konnten den neuen Rahmenbedingungen im Außenhandel dagegen durch eine spezifische Ausgestaltung ihrer Agrar- und Handelspolitik begegnen.

Alle WTO-Mitglieder verpflichteten sich, Handelshemmnisse zu beseitigen, den Marktzugang zu verbessern und schrittweise sowohl den Protektionismus als auch die Subventionen des Agrarsektors abzubauen. Die wesentlichen Elemente der Einigung im WTO-Abkommen zur Landwirtschaft betrafen folgende Bereiche (Rossi, 2025):

- Handelsverzerrende Subventionen ("Rote Box" – Produktionssubventionen) mussten reduziert werden, während nicht bzw. kaum verzerrenden Beihilfen, die nicht direkt an die Produktion gekoppelt sind ("Grüne Box"), ausgenommen wurden.
- Den Marktzugang sollten der Abbau von Handelshemmnissen mittels Umwandlung von Quoten und sonstigen Beschränkungen in Zölle ("Tariffication") und ein anschließender schrittweiser Zollabbau erleichtern. Industrieländer sollten ihre Zölle auf Agrargüter innerhalb von sechs Jahren um 36% senken. Außerdem mussten alle WTO-Mitglieder bestimmte Mindestmengen ausländischer landwirtschaftlicher Produkte auf ihrem Markt zulassen.
- Zudem verpflichteten sich die Industrieländer, ihre Exportsubventionen innerhalb von sechs Jahren um mindestens

36% (Wert) bzw. 21% (Menge) zu reduzieren.

Im Bereich des internationalen Handels mit Agrargütern wurden nach der Gründung der WTO keine weiteren nennenswerten multilateralen Vereinbarungen getroffen. Schritte zur Erleichterung des Warenverkehrs insgesamt und des Agrarhandels im Besonderen setzen seither Freihandelsabkommen und andere bilaterale Vereinbarungen (vgl. Grübler et al., 2020).

Die in diesem Beitrag betrachteten fünf Vergleichsländer wurden aufgrund einiger Gemeinsamkeiten ausgewählt:

- Der Markt für Agrargüter und Lebensmittel war bis zum EU-Beitritt bzw. zum WTO-Abkommen zur Landwirtschaft in allen fünf Ländern weitgehend abgeschottet.
- Alle untersuchten Länder sind eng in den internationalen Handel mit Industriegütern und Dienstleistungen integriert.
- Das Wohlstandsniveau in den fünf Volkswirtschaften ist sehr hoch. Verbraucher:innen achten dort nicht nur auf den Preis, sondern auch auf andere Produktattribute wie Umweltschutz, Regionalität und Tierwohl.
- Die Arbeitskräfte sind im Durchschnitt sehr gut ausgebildet und der Arbeitsmarkt bietet jeweils gute Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb des Agrarsektors.

Der vorliegende Beitrag beschreibt zunächst, in welcher Weise die EU, Norwegen und die Schweiz ihre Agrarpolitik reformierten, um dem WTO-Abkommen zur Landwirtschaft Rechnung zu tragen. Die Analyse weiterer Reformschritte stellt vor allem auf Gemeinsamkeiten ab. Im Anschluss werden anhand von Daten zu den jeweiligen Agrarsektoren die Entwicklungen in den letzten drei Jahrzehnten untersucht, wobei sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede herausgearbeitet werden. Der Beitrag schließt mit Schlussfolgerungen aus den Vergleichen.

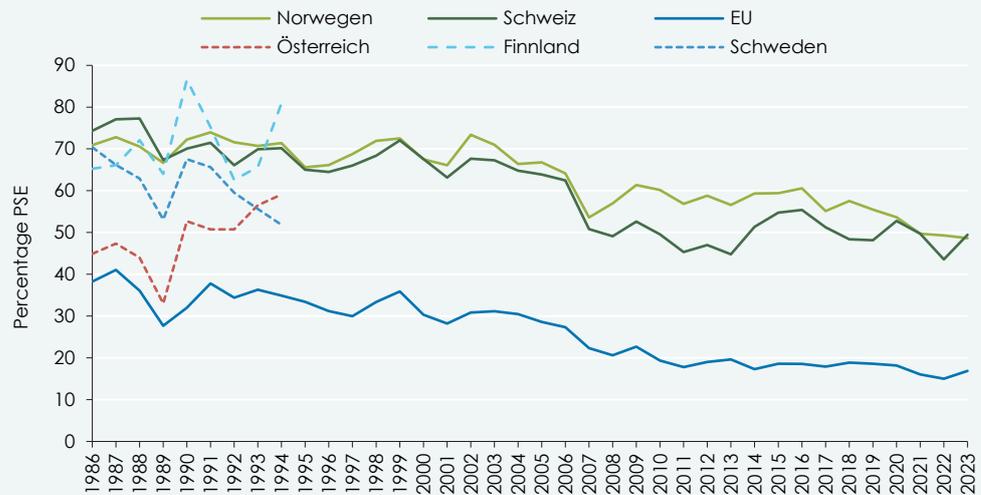
2. Die agrarpolitischen Reformen in der EU, Norwegen und der Schweiz im Überblick

Eine Schlüsselkennzahl der OECD zur Beschreibung der Agrarpolitik ist das Producer Support Estimate (PSE; Produzentensubventionswert). Es entspricht dem monetären Wert der jährlichen Bruttotransfers von Verbraucher:innen und Steuerzahler:innen an landwirtschaftliche Betriebe. Das PSE wird auf Betriebsebene gemessen und berücksichtigt alle Politikmaßnahmen, die Landwirt:innen unterstützen – unabhängig von deren Art, Zweck oder Auswirkung auf die Produktion, das Einkommen oder die Umwelt. Es fasst somit alle finanziellen Unterstützungen, die

Landwirt:innen infolge der Agrarpolitik erhalten, einschließlich der Stützung der Marktpreise und anderer Transferformen, zu einem einzigen Geldwert zusammen. Das PSE ist kein Maß für die Wirkung dieser Politikmaßnahmen auf Produktion oder Handel, sondern entspricht dem finanziellen Wert der Transfers an die Erzeuger. Die davon abgeleitete Kennzahl "Percentage PSE" drückt das PSE im Verhältnis zum Produktionswert der Agrargüter aus und ist somit für Ländervergleiche besser geeignet.

Die Agrarpolitik der EU, Norwegens und der Schweiz unterschied sich in den letzten drei Jahrzehnten kaum. In der EU wurde die Agrarprotektion deutlich zurückgefahren.

Abbildung 1: Entwicklung der Agrarstützung



Q: OECD (2024). Das Percentage PSE ist das Verhältnis des PSE (Producer Support Estimate) zum Wert der gesamten landwirtschaftlichen Produktion (zu Erzeugerpreisen) zuzüglich produktionsunabhängiger Beihilfen. EU . . . 1986/1994: 12 EWG-Länder ohne Luxemburg, für das Daten erst ab 2001 vorliegen; 1995/2003: EU 15; 2004/2006: EU 25; 2007/2013: EU 27; 2014/2019: EU 28; 2020: EU 27 und Vereinigtes Königreich; ab 2021: EU 27 ohne Vereinigtes Königreich.

Übersicht 1: Die Agrarpolitik der Schweiz im Überblick

Zeitraum	Politikphase	Wichtigste Inhalte bzw. Ziele	Effekte auf Indikatoren
Vor 1993	Vorreformphase	Ausgeprägter Protektionismus, administrierte Preise, starke Marktinterventionen; produktionsbezogene Subventionen (z. B. Tierprämien, flächen- und inputbezogene Zahlungen); abgeschotteter Binnenmarkt	Produktionswert: künstlich hoch gehalten Faktoreinkommen: gering PSE: sehr hoch Landnutzung und Betriebe: stabil Arbeitsinput: hoch Emissionen (CO ₂ /N): hoch
1993/1998	Von GATT- bzw. WTO-angestoßene Reformphase, 1993 Agrarreform	Einführung von Direktzahlungen (allgemeine, komplementäre, ökologische); Abbau von Exportsubventionen und Importbarrieren; Reduktion nationaler Marktregulierungen (außer im Bereich Milch); seit 1995 Umsetzung des WTO-Abkommens zur Landwirtschaft	Produktionswert: ↘ Faktoreinkommen: → PSE: ↘ Betriebe: ↘ Arbeitsinput: ↘ Emissionen (CO ₂ /N): →
1999/2003	Agrarpolitik 2002 (AP 2002)	Abschaffung garantierter Preise (verstärkte Marktöffnung); Vereinheitlichung der Direktzahlungen (zu einheitlichen Flächenzahlungen); Integration ökologischer Kriterien (Cross-Compliance)	Produktionswert: ↘ Faktoreinkommen: → PSE: ↘ Betriebe: ↘ Arbeitsinput: ↘ Emissionen (CO ₂ /N): ↘
2004/2007	Agrarpolitik 2007 (AP 2007)	Fortsetzung der AP 2002; weiterer Abbau produktions- und handelsverzerrender Maßnahmen; schrittweise Abschaffung der Milchquote	Produktionswert: ↘ Faktoreinkommen: → PSE: ↓ Betriebe: ↘ Arbeitsinput: ↘ Emissionen (CO ₂ /N): →
2008/2013	Agrarpolitik 2011 (AP 2011)	Vollständige Abschaffung der Milchquote (2009); Abbau von Exportsubventionen (vor allem für Milchprodukte); Vereinfachungen im Zollsystem; Reduktion und Umschichtung von Budgetmitteln in zielbasierte Direktzahlungen (z. B. Biodiversität, Landschaftsqualität)	Produktionswert: ↗ Faktoreinkommen: ↗ PSE: ↓ Betriebe: ↘ Arbeitsinput: ↘ Emissionen (CO ₂ /N): ↘
2014/2021	Agrarpolitik 2014 bis 2017 (AP 14 bis 17)	Abschaffung allgemeiner Flächenzahlungen; stattdessen zielbasierte Direktzahlungen; Übergangszahlungen als Hilfestellung; 2017 Artikel zur Ernährungssicherheit; System wurde 2021 verlängert	Produktionswert: ↗ Faktoreinkommen: ↗ PSE: → Betriebe: ↘ Arbeitsinput: → Emissionen (CO ₂ /N): →
Ab 2022 (nicht umgesetzt)	Agrarpolitik 22+ (AP22+; verschoben)	Ursprünglich für 2022 geplant; Ziel: nachhaltigere, produktivere Landwirtschaft; Reform wurde wegen der Sorge um die Ernährungssicherheit und Wirtschaftlichkeit ausgesetzt; neue Strategie bis 2050 (Klimaziele, Resilienz, Tierwohl usw.)	

Q: Harder (1998), Woldisen und Zuber (2002), Meier und Lanz (2005), Meier (2013), Lanz und Leimbgruber (2024). PSE . . . Producer Support Estimate.

Eine Gegenüberstellung der "Percentage PSE"-Werte für die fünf Vergleichsländer zeigt Abbildung 1. Österreich und Schweden hatten in den 1980er-Jahren ein niedrigeres Stützungslevel als Finnland, Norwegen und die Schweiz, wo es am höchsten war. Seit 1995 hat sich das Ausmaß der Agrarstützung in der EU, in Norwegen und der Schweiz verringert, wobei im Fall der EU und der Schweiz seit annähernd 2010 keine weiteren nen-

nenswerten Verringerungen erkennbar sind. 2023, am Ende des Betrachtungszeitraumes, war das Niveau der Agrarstützung in Norwegen und der Schweiz annähernd gleich hoch, jedoch weit höher als im EU-Durchschnitt. Für die einzelnen EU-Länder weist die OECD keine Werte aus, daher konnten die Stützungslevel der im Jahr 1995 beigetretenen Länder in Abbildung 1 nicht näher ausgewiesen werden.

Übersicht 2: Die Agrarpolitik Norwegens im Überblick

Zeitraum	Politikphase	Wichtigste Inhalte bzw. Ziele	Effekte auf Indikatoren
Bis etwa 1985	Vom Weltmarkt stark abgekoppelte Agrarwirtschaft	Hohe Importzölle, nicht-tarifäre Handelshemmnisse, administrierte Preise, Produktionsquoten; ausgeprägte Marktstützung und wenig internationaler Handel	Produktionswert: künstlich hoch gehalten Faktoreinkommen: gering PSE: sehr hoch Landnutzung und Betriebe: stabil Arbeitsinput: hoch Emissionen (CO ₂ /N): hoch
1985/1995	Erste Reformschritte White Paper 1992/93	Leichte Senkung von Importzöllen, Reduktion administrierter Preise, Flexibilisierung des Milchquotensystems; nur begrenzte Reformtiefe. Seit 1995 Umsetzung des WTO-Abkommens zur Landwirtschaft.	Produktionswert: ↓ Faktoreinkommen: → PSE: ↓ Betriebe: ↓ Arbeitsinput: ↓ Emissionen (CO ₂ /N): →
1999/2000	White Paper 1999-2000 ("Agricultural Policy 2000")	Abbau von Preisstützungen, mehr Direktzahlungen; Gründung der Landwirtschaftsbehörde (NAA); Abschaffung vieler Zollkontingente; mehr Verbraucherorientierung	Produktionswert: ↓ Faktoreinkommen: → PSE: ↓ Betriebe: ↓ Arbeitsinput: ↓ Emissionen (CO ₂ /N): →
2001/2008	Moderate Reformen	2003 Standardzahlung pro Hektar an alle Landwirt:innen; Aufteilung in allgemeine und spezifische Programme; Erhöhung der allgemeinen Beiträge; 2004 zielbasiertes Umweltprogramm (dezentralisiert); weiterhin hohe handelsverzerrende Stützungen	Produktionswert: → Faktoreinkommen: → PSE: ↓ Betriebe: ↓ Arbeitsinput: ↓ Emissionen (CO ₂ /N): →
2009	White Paper: "Climate challenges – agriculture"	Reduktion klima- bzw. umweltbezogener Auswirkungen der Landwirtschaft, CO ₂ -Speicherung, Biogasprojekte, Förderung emissionsarmer Praktiken	Produktionswert: → Faktoreinkommen: → PSE: → Betriebe: ↓ Arbeitsinput: → Emissionen (CO ₂ /N): ↓
2011/2012	White Paper: "Norwegian Agriculture and Food"	Ernährungssicherheit, flächendeckende Landwirtschaft, Mehrwert, Nachhaltigkeit, Schutz von Ackerflächen; Überarbeitung des Umweltprogrammes; Einführung regionaler Entwicklungsprogramme (ab 2013)	Produktionswert: ↗ Faktoreinkommen: ↗ PSE: → Betriebe: ↓ Arbeitsinput: → Emissionen (CO ₂ /N): →
2016/2017	White Paper: "Change and development"	Ausrichtung der Agrarpolitik auf Effizienz, Wettbewerbsfähigkeit, Tierwohl, Nachhaltigkeit; Reduktion der Programme, Vereinfachung; Senkung der Emissionsintensität der Produktion; Reform hatte zunächst keine Mehrheit im Parlament, wurde aber später ab 2019 umgesetzt.	Produktionswert: ↓ Faktoreinkommen: → PSE: ↓ Betriebe: ↓ Arbeitsinput: ↓ Emissionen (CO ₂ /N): →
2018/2022	Kleinere Reformen	Strategie für ökologischen-Landbau; 2018 Dürreunterstützung; 2020 Bio- bzw. Öko-Förderung; 2022 Unterstützung von Randregionen	Produktionswert: ↓ Faktoreinkommen: ↗ PSE: → Betriebe: ↓ Arbeitsinput: → Emissionen (CO ₂ /N): →

Q: Det Kongelige Landbruksdepartement (1999), Ministry of Agriculture and Food (2008), Det Kongelige Landbruks- og Matdepartement (2011, 2016). PSE . . . Producer Support Estimate.

Die Übersichten 1 bis 3 zeichnen tabellarisch die Entwicklungen der Agrarpolitik in der Schweiz, in Norwegen und der EU während der letzten drei Jahrzehnte nach. Die wichtigsten Informationsquellen sind Publikationen der OECD, die seit den 1990er-Jahren jährliche Berichte zur Agrarpolitik erstellt, in

denen nicht nur Entwicklungen beschrieben, sondern auch Kennzahlen zur Agrarproduktion bzw. zur Agrarstützung vorgelegt werden. Die kurzen Beschreibungen in den Übersichten stellen die jeweils wichtigsten agrarpolitischen Weichenstellungen als Ergänzung zur folgenden Analyse aus-

wählter Kennzahlen vor. Eine grobe Orientierung geben die Pfeile in den jeweils rechten Spalten der Übersichten 1 bis 3. Ihre Aus-

richtung spiegelt starke bzw. mäßige Anstiege respektive Abnahmen der entsprechenden Kennzahlen wider.

Übersicht 3: Die Agrarpolitik der EU im Überblick

Zeitraum	Politikphase	Wichtigste Inhalte bzw. Ziele	Effekte auf Indikatoren
Vor 1992	Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)	Die GAP wurde 1962 etabliert, schuf einen gemeinsamen Markt für Agrargüter und Lebensmittel und regelt die Finanzierung von Lagerhaltung, Exportsubventionen und die Vernichtung von Lebensmittelüberschüssen.	Produktionswert: relativ hoch gehalten Faktoreinkommen: sehr gering PSE: mäßig Landnutzung und Betriebe: stabil Arbeitsinput: hoch Emissionen (CO ₂ /N): hoch
1992	MacSharry-Reform Mehrjähriger Finanzrahmen 1993 bis 1999	Um die Einbeziehung von Agrargütern in den internationalen Handel zu ermöglichen, wurden handelsverzerrende Instrumente systematisch abgebaut. Seit 1995 Umsetzung des WTO-Abkommens zur Landwirtschaft.	Produktionswert: ↘ Faktoreinkommen: → PSE: → Betriebe: ↘ Arbeitsinput: ↘ Emissionen (CO ₂ /N): →
1999	"Agenda 2000"-Reform Mehrjähriger Finanzrahmen 2000 bis 2006	Angleichung von Binnenmarkt- an die Weltmarktpreise, Ankündigung der Abschaffung von Produktionsquoten, Stabilisierung des Agrarbudgets; Etablierung des 2-Säulen-Modells von "Ländlicher Entwicklung" und "Marktpolitik"	Produktionswert: ↘ Faktoreinkommen: ↗ PSE: ↘ Betriebe: ↘ Arbeitsinput: ↘ Emissionen (CO ₂ /N): ↘
2003 und 2004	Fischler-Reform und EU-Osterweiterung	Einführung von Direktzahlungen (aus dem Fonds zur Marktpolitik), die von der Produktion entkoppelt sind; Festlegung von Zahlungsansprüchen auf der Grundlage historischer Werte; Haushaltsdisziplin (Begrenzung der EU-Ausgaben) und einheitliche Gemeinsame Marktordnung; Senkung der Agrarpreise im Binnenmarkt; Auflagenbindung – Zahlungen sind an Voraussetzungen geknüpft (z. B. die Erfüllung von Umweltauflagen)	Produktionswert: → Faktoreinkommen: ↗ PSE: ↓ Betriebe: → Arbeitsinput: ↘ Emissionen (CO ₂ /N): →
2007 und 2009	Mehrjähriger Finanzrahmen 2007 bis 2013 und Gesundheitscheck	Weitere Schritte zur vollständigen Entkopplung der Direktzahlungen; Umschichtung zwischen Budgets ermöglicht; Abbau von Instrumenten zum Markteingriff	Produktionswert: ↗ Faktoreinkommen: → PSE: ↘ Betriebe: ↘ Arbeitsinput: ↘ Emissionen (CO ₂ /N): ↘
2013	GAP-Periode 2014 bis 2020 (2022) Mehrjähriger Finanzrahmen 2014 bis 2020	Angleichung von Direktzahlungen (innerhalb der Länder) und weitgehende Entkopplung; Flexibilität der Säulen; Ökologisierung der Direktzahlungen (Fruchtfolgemassnahmen, Erhalt von Dauergrünland); stärkere Marktorientierung	Produktionswert: ↑ Faktoreinkommen: ↗ PSE: ↘ Betriebe: ↘ Arbeitsinput: → Emissionen (CO ₂ /N): ↘
Seit 2023	GAP-Strategieplan Mehrjähriger Finanzrahmen 2023 bis 2027	Übertragung von Regelungskompetenz an die Mitgliedsländer, die GAP-Strategiepläne entwickeln, um zehn spezifische Ziele zu erreichen; stärkerer Fokus auf Klima- und Umweltmaßnahmen, Innovation, Bildung, Wettbewerbsfähigkeit	Noch keine Daten

Q: Schneider (1994). Hofreither und Sinabell (2014), OECD (2017, 2023). PSE . . . Producer Support Estimate.

3. Kennzahlen zur Entwicklung der Landwirtschaft seit 1995 im Überblick

3.1 Bevölkerungs- und Strukturentwicklung

Die Volkswirtschaften Finnlands, Österreichs und Schwedens, die über Jahrzehnte am Rand der großen Wirtschaftsräume gelegen waren, kamen durch den EU-Beitritt in eine vorteilhaftere Position, die sich in höheren Wachstumsraten manifestierte. Durch den Fall des Eisernen Vorhangs und die schrittweise Osterweiterung der EU ab 2004 rückten sie geografisch in Richtung Mitte und gewannen wirtschaftlich an Dynamik (Breuss, 2025).

Heute zählen alle fünf betrachteten Länder weltweit zu den wohlhabendsten und jenen mit der höchsten Lebensqualität. In Österreich stieg die Bevölkerungszahl in den letzten 30 Jahren von knapp 8 auf über 9 Mio. (+15%). Finnland verzeichnete einen etwas

schwächeren Zuwachs von knapp 12%. Stärker fiel er in Schweden mit fast 20% aus, während die Bevölkerung in der Schweiz und in Norwegen um jeweils rund 30% wuchs. Diese demografischen Entwicklungen beeinflussten die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten und damit die Entwicklung der Agrarsektoren in den jeweiligen Ländern.

Der technologische Fortschritt und sinkende Marktpreise trieben in allen fünf Vergleichsländern den Strukturwandel voran. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ging zurück, während die verbliebenen Höfe stetig größer wurden und sich zunehmend spezialisierten. Der Betriebsschwund war in den letzten 30 Jahren in Österreich (-50%) und Finnland (-55%) ähnlich stark ausgeprägt. In Schweden sank die Zahl der landwirtschaftli-

ichen Betriebe – ausgehend von einem bereits niedrigen Niveau – um ein Drittel und somit in geringerem Umfang als in der Schweiz (–36%) und in Norwegen (–48%).

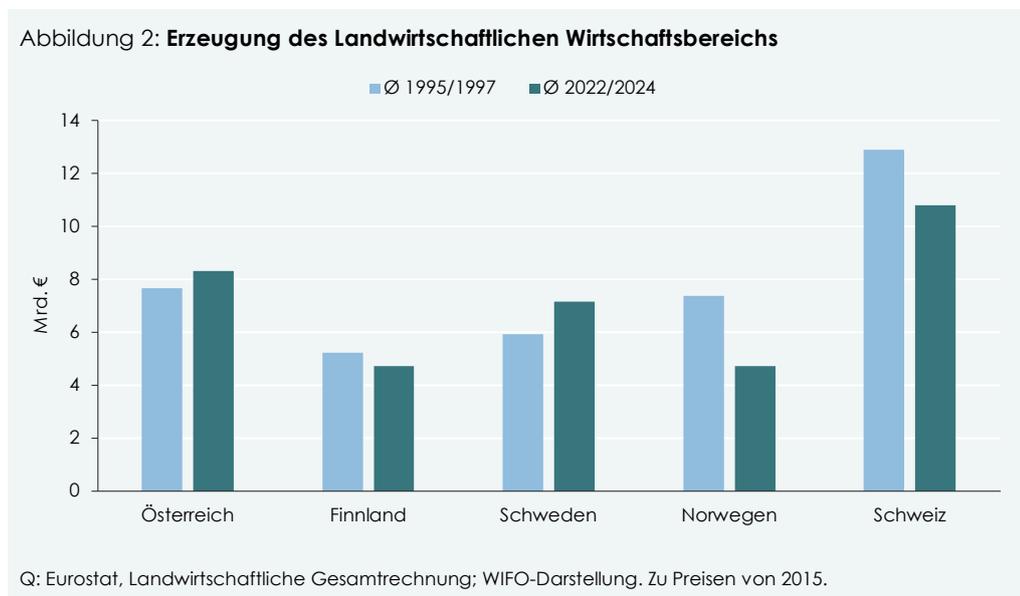
Die landwirtschaftlich genutzte Fläche blieb in Finnland und Schweden über die letzten 30 Jahre relativ stabil. In Österreich hingegen nahm sie um fast ein Viertel ab. Jedoch spielt die Änderung in der Almflächenerfassung dabei eine bedeutende Rolle. Nimmt man Almen und Bergmähder von der Berechnung aus, betrug der Flächenrückgang immerhin noch 11%. Gemessen an der Betriebsgröße wuchsen die Höfe in Finnland seit 1995 auf mindestens das Doppelte an, in Norwegen lag das Wachstum bei 73%. Doch auch in der Schweiz, in Österreich und Schweden sind die Betriebe heute durchschnittlich um die Hälfte größer als noch 1995.

3.2 Agrarförderungen und Einkommensentwicklung

Explizite Förderungen, die an die Landwirtschaft ausbezahlt werden, sind in der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung, einem

Satellitenkonto der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, in zwei Positionen erfasst. Unterschieden wird zwischen Gütersubventionen (Zahlungen, die gewährt werden, wenn bestimmte Güter bezahlt werden) und sonstigen Subventionen (alle übrigen Zahlungen aus öffentlichen Haushalten) an die Landwirtschaft. Übersicht 4 zeigt die Entwicklung der Summe der beiden Kategorien ab 1995 zu Preisen von 2015. Im Fall der EU-Mitgliedsländer setzen sich die Subventionen insgesamt aus Agrarzahungen der EU und nationalen Mitteln zusammen, die teils Kofinanzierung von GAP-Subventionen und teils staatliche Beihilfen (z. B. Energiekostenzuschüsse) sind. In Österreich, Finnland und Norwegen nahmen die Agrarsubventionen seit 1995 deutlich ab, in Schweden blieben sie annähernd gleich und in der Schweiz stiegen sie kräftig an.

Der Produktionswert der Landwirtschaft (zu Preisen von 2015) ist in Österreich und Finnland während der letzten drei Jahrzehnte leicht gestiegen; in den anderen drei Ländern ist er gesunken (Abbildung 2).



Ebenfalls in Übersicht 4 ausgewiesen ist die Entwicklung des Faktoreinkommens in der Landwirtschaft. Das Faktoreinkommen ergibt sich aus der Nutzung der Produktionsfaktoren nach Abzug von Vorleistungen, Abschreibungen und sonstigen Produktionsabgaben vom Produktionswert. Subventionen sind im Faktoreinkommen enthalten, können aber nicht einfach als Einkommensbestandteil gewertet werden, weil viele Subventionen teils Vorleistungen und teils entgangene Erlöse kompensieren. In allen betrachteten Ländern ist das Faktoreinkommen im Sektor Landwirtschaft in den letzten 30 Jahren gesunken (real, zu Preisen von 2015). Am schwächsten war der Rückgang in

Österreich (–4%), am stärksten in Norwegen (–24%).

Kombiniert man eine Kennzahl zum Strukturwandel in der Landwirtschaft mit dem Faktoreinkommen, so zeigt das Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit (also je Vollzeitäquivalent) ein etwas anderes Bild: In Finnland stagniert das reale Faktoreinkommen je Jahresarbeitseinheit praktisch seit drei Jahrzehnten. Zuwächse um ein Fünftel gab es in Österreich, um etwas mehr als ein Drittel in der Schweiz und um fast die Hälfte in Norwegen. Den stärksten Anstieg verzeichnete Schweden, wo sich das Faktoreinkommen je Jahresarbeitskraft verdoppelte.

Übersicht 4: Gütersubventionen und sonstige Subventionen sowie Faktoreinkommen zu Preisen von 2015

	1995	2000	2005	2010	2015	2020	2024
Gütersubventionen und sonstige Subventionen in Mrd. €							
Österreich	2,64	1,82	2,05	1,82	1,39	1,40	1,26
Finnland	3,07	2,55	2,56	2,40	1,95	1,78	1,49
Schweden	0,96	1,03	1,22	1,15	1,03	1,05	0,94
Norwegen	2,41	1,92	1,49	1,37	1,36	1,43	1,64
Schweiz	1,95	2,65	2,89	2,95	3,09	3,24	3,07
Faktoreinkommen im Sektor Landwirtschaft in Mrd. €							
Österreich	3,26	3,00	2,63	2,55	2,54	2,71	3,15
Finnland	3,30	2,61	2,52	1,96	2,33	2,55	2,57
Schweden	1,71	1,61	1,65	1,63	1,36	1,48	1,57
Norwegen	2,96	2,93	2,74	2,98	2,65	2,25	2,26
Schweiz	5,14	4,90	5,20	5,06	5,02	4,80	4,46
Faktoreinkommen im Sektor Landwirtschaft je JAE in 1.000 €							
Österreich	17,47	16,51	18,91	21,44	17,74	19,37	21,13
Finnland	24,88	23,56	23,88	29,54	19,77	26,03	25,29
Schweden	18,39	18,49	21,77	26,63	28,46	26,76	36,93
Norwegen	33,16	29,28	27,12	33,23	40,27	40,29	47,44
Schweiz	45,65	47,57	46,82	48,61	54,84	68,33	61,41

Q: Eurostat, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung und BIP-Deflator (2015 = 100). JAE . . . Jahresarbeitseinheit.

4. Eine Bilanz nach drei Jahrzehnten Agrarpolitik

Die Ausgangslage der betrachteten Länder im Jahr 1995 war einerseits sehr ähnlich – die Agrarpolitik orientierte sich am jeweiligen Binnenmarkt – und andererseits sehr unterschiedlich, zumal die Länder jeweils auf einen spezifischen Instrumentenmix setzten und unterschiedliche Strukturen aufwiesen. Im langfristigen Vergleich zeigen sich jedoch grundsätzlich ähnliche Entwicklungsmuster, wenn auch mit Unterschieden. Abbildung 3 veranschaulicht die Entwicklung der partiellen Faktorproduktivität der Flächen und Arbeitskräfte im Zeitverlauf. Auf einer logarithmischen Skala ist auf der vertikalen Achse die Entwicklung des Produktionswertes des Agrarsektors je Hektar (Utilized Agricultural Area – UAA gemäß Eurostat) aufgetragen. Auf der horizontalen Achse ist die Bezugsgröße der Arbeitseinsatz (Jahresarbeitszeit laut Eurostat).

Der Zeitraum der Betrachtung beginnt für die EU-Mitgliedsländer bereits 1990. In diesem Ausgangsjahr waren in Finnland, Schweden und Österreich die Agrarpreise auf dem jeweiligen Binnenmarkt relativ hoch. Mit dem EU-Beitritt im Jahr 1995 sanken die Preise unmittelbar auf das niedrigere Niveau der EU. Dort waren die administrativ hoch gehaltenen Preise bereits seit 1992 schrittweise gesenkt worden. Da die partielle Produktivität auf den Wert des Outputs im jeweiligen Land bezogen wird, kam es im Jahr 1995 zu einer kräftigen Korrektur. Dies ist am

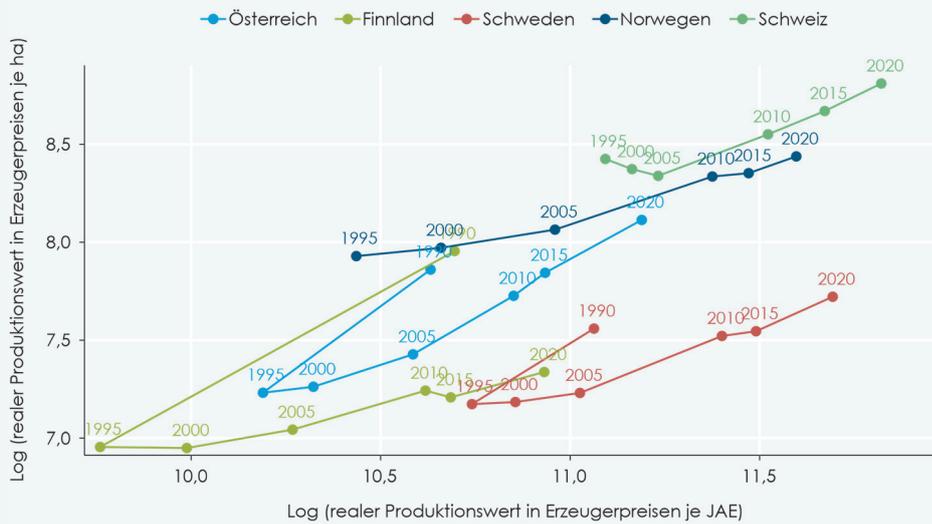
Verlauf der Zeitreihen der jeweiligen Länder erkennbar.

Ab 1995 stieg die Flächenproduktivität in allen fünf Vergleichsländern, wobei sich die Phase der Anpassung an das WTO-Abkommen zur Landwirtschaft in den einzelnen Ländern unterschiedlich auswirkte. In der Schweiz kam es über ein Jahrzehnt zu einer deutlichen Verringerung des realen Produktionswertes je Hektar, in allen anderen Ländern stieg er ab 1995 an, wobei der Anstieg in Österreich besonders ausgeprägt war. Dafür ist weniger der Zähler (Produktionswert) verantwortlich als der Nenner (Fläche), der kleiner wurde, während sich die bewirtschaftete Fläche in den anderen Ländern kaum veränderte.

In allen fünf Ländern erhöhte sich langfristig der reale Produktionswert je Arbeitskraft, und zwar deutlich stärker als je Flächeneinheit. Während der globalen Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise ab 2009 verlangsamte sich das Wachstum wohl deshalb, weil die ungünstigen Arbeitsmarktbedingungen die Abwanderung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft bremsen. Besonders deutlich legte die Arbeitsproduktivität in Finnland und Norwegen zu, am langsamsten in der Schweiz. Die großen Niveauunterschiede zwischen Finnland, Österreich und Schweden sind ein deutlicher Hinweis auf die abweichenden strukturbedingten Ausgangsvoraussetzungen.

Abbildung 3: **Flächen- und Arbeitsproduktivität der Landwirtschaft im Zeitverlauf**

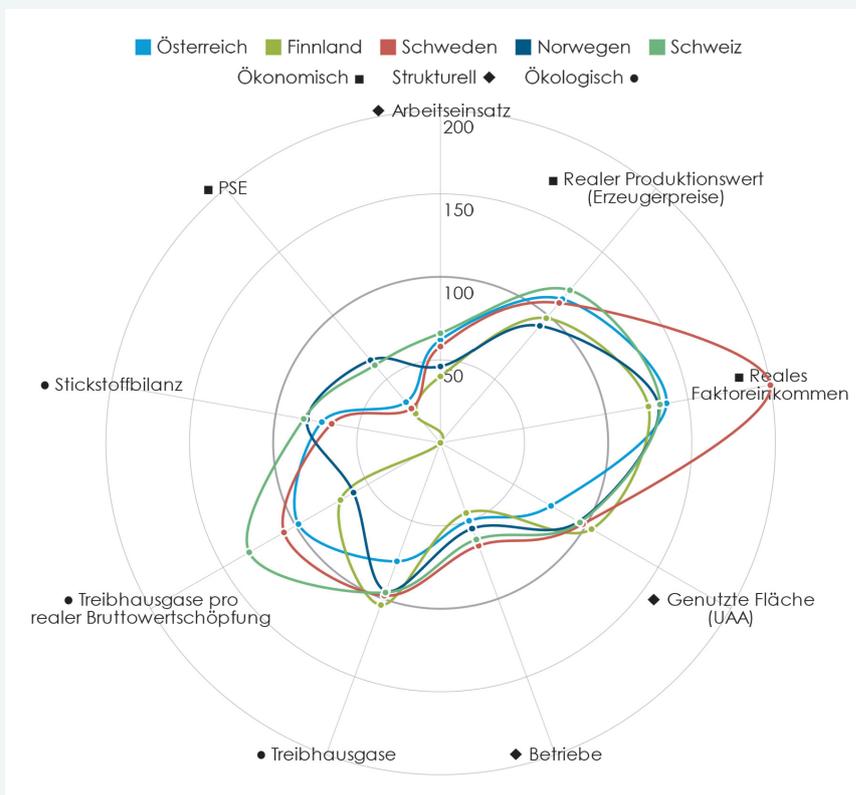
5-Jahres-Durchschnitt



Q: WIFO-Berechnungen auf Basis der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung, Eurostat.

Abbildung 4: **Kennzahlen zur langfristigen Entwicklung der Landwirtschaft**

1995 = 100



Q: WIFO-Darstellung auf Basis von Daten von Eurostat, Europäischer Umweltagentur und OECD. 2024: dargestellte Werte. PSE . . . Producer Support Estimate, UAA . . . Utilized Agricultural Area.

Einen Überblick zur Entwicklung ökonomischer (PSE, Produktionswert und Faktoreinkommen), ökologischer (Treibhausgasemissionen, Treibhausgase bezogen auf die

Bruttowertschöpfung, Stickstoffbilanz) und struktureller (Fläche, Anzahl der Betriebe, Arbeitseinsatz) Kennzahlen im Zeitverlauf gibt Abbildung 4.

In der ökonomischen Dimension stiegen der reale Output zu Erzeugerpreisen und auch das reale Faktoreinkommen in allen fünf Ländern, jedoch in unterschiedlichem Ausmaß. Das Maß für die Agrarstützung (PSE) sank in allen Fällen, in Norwegen und der Schweiz aber deutlich schwächer. Dies ist ein Hinweis auf die dort nach wie vor hohen Agrarpreise und das weit höhere Niveau der Subventionen. Der reale Produktionswert war 2024 in Finnland und Norwegen niedriger als 1995, in den anderen Ländern etwas höher. Das reale Faktoreinkommen stieg in Schweden deutlich an, in den übrigen Ländern kaum.

Wie die Dimension Strukturwandel zeigt, hat der Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft insgesamt stark abgenommen, besonders in

Finnland und Norwegen. In Österreich, Schweden und der Schweiz ähneln sich die Entwicklungen. Während die landwirtschaftliche Fläche – mit Ausnahme Österreichs – nahezu unverändert blieb, hat die Zahl der Betriebe überall abgenommen, besonders deutlich in Finnland, Norwegen und Österreich.

In der ökologischen Dimension sind die Emissionen von Treibhausgasen lediglich in Österreich geschrumpft, die Überschüsse an Stickstoff dagegen in allen fünf Ländern, besonders in Österreich und Schweden. Die Emissionsintensität – gemessen an den Emissionen je Einheit der realen Bruttowertschöpfung – nahm in der Schweiz und in Schweden zu, in Finnland und Norwegen dagegen ab.

5. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Obwohl Norwegen und die Schweiz in ihrer Agrarpolitik auf andere Instrumente setzten als die EU in der GAP, entwickelten sich die Agrarsektoren in den letzten 30 Jahren ähnlich.

Der vorliegende Beitrag verglich die Entwicklungen der Agrarpolitik in Norwegen und der Schweiz mit den Reformen der Gemeinsamen Agrarpolitik. Dass die EU-Länder Finnland, Österreich und Schweden die Reformen teils unterschiedlich umgesetzt haben, wurde in diesem Beitrag nicht beleuchtet, die Unterschiede können allerdings für die verschiedenen Anpassungspfade der drei Länder mitverantwortlich sein.

Betrachtet man lediglich die elementaren wirtschaftlichen Kennzahlen der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung, der Agrarstrukturhebungen sowie Auswertungen von Umweltindikatoren, so gelingt es nicht, systematische Unterschiede zwischen den Ländern innerhalb und außerhalb der EU sichtbar zu machen. Man gewinnt vielmehr den Eindruck, dass die Agrarpolitik, die in den fünf Ländern durchaus sehr unterschiedlich ist, kaum Einfluss auf Strukturkennzahlen des Agrarsektors hat. So ist in allen betrachteten Ländern neben der Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte auch jene der Betriebe zurückgegangen. In Österreich ist zudem die landwirtschaftliche Fläche deutlich kleiner geworden.

Die Unterschiede zwischen den Ländern hängen kaum mit der Zugehörigkeit zur EU zusammen und treten erst dann deutlich zutage, wenn man das Augenmerk auf die Kennzahlen zur Agrarstützung richtet. So zeigte sich, dass die Steuerlast zur Finanzie-

rung der Agrarpolitik und auch die Belastung der Verbraucher:innen in den beiden Nicht-EU-Ländern deutlich höher ist als in der EU. Da die PSE-Kennzahlen jedoch nur für die EU insgesamt vorliegen, bleibt im Verborgenen, wo genau die drei hier betrachteten EU-Mitgliedsländer zu verorten sind.

Mit der veränderten geopolitischen Lage ist die Nahrungsmittelsicherheit stärker in den Fokus der Agrarpolitik gerückt. Die Schweiz trug diesem Sachverhalt bereits 2022 Rechnung, indem sie das Erfordernis, die Treibhausgasemissionen der Landwirtschaft zu senken, unter die Bedingung der Versorgungssicherheit stellte. Gemäß der zukünftigen Ausrichtung der Agrarpolitik trägt die Landwirtschaft "... mindestens 50 Prozent zum Nahrungsmittelbedarf der Bevölkerung in der Schweiz bei" (Der Bundesrat, 2022). In Norwegen wird ebenfalls ein Selbstversorgungsgrad von 50% angestrebt, wobei derzeit ein Wert von annähernd 40% erreicht wird (Mittenzwei, 2024). In der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU gibt es zwar das Ziel der ausreichenden und zuverlässigen Versorgung, der konkrete Umfang der Selbstversorgung ist jedoch nicht festgelegt. Die Bedeutung der Selbstversorgung mit Lebensmitteln wird in der Agrarpolitik künftig weiter an Bedeutung gewinnen. Ebenso wird der Druck zunehmen, die Kosten der Agrarpolitik zu senken, da die angespannte Sicherheitslage viele Länder zu einer erheblichen Ausweitung ihres Verteidigungsbudgets zwingt.

6. Literaturhinweise

Belk, B. (2020). *Pfeiler der neuen Agrarpolitik 2022 (AP22+) der Schweiz*. https://www.agroscope.admin.ch/dam/agroscope/de/dokumente/aktuell/Veranstaltungen/feldkirchtagung/2020/04_belk.pdf.download.pdf/04_Belk_%20Agrarpolitik2022_Feldkirch2020.pdf.

Breuss, F. (2025). *Austria, Finland, and Sweden in the EU: Who performed better?* WIFO. https://fritz.breuss.wifo.ac.at/Breuss_Austria_Finland_Sweden_in_EU.pdf.

Der Bundesrat (2022). *Zukünftige Ausrichtung der Agrarpolitik. Bericht des Bundesrates in Erfüllung der Postulate 20.3931 der WAK-S vom 20. August 2020 und 21.3015 der WAK-N vom 2. Februar 2021*. <https://www.news.admin.ch/news/message/attachments/72187.pdf?page=74.08>.

- Det Kongelige Landbruks- og Matdepartement (2011). *Landbruks- og matpolitikken. Velkommen til bords*. <https://www.regjeringen.no/contentassets/adb6bd7b2dd84c299ad9bd540569e836/no/pdfs/stm201120120009000dddpdfs.pdf>.
- Det Kongelige Landbruks- og Matdepartement (2016). *Endring og utvikling. En fremtidsrettet jordbruksproduksjon*. <https://www.fao.org/faolex/results/details/en/c/LEX-FAOC199015/>.
- Det Kongelige Landbruksdepartement (1999). *Om norsk landbruk og matproduksjon*. <https://www.regjeringen.no/contentassets/b8d5cc34616444dfa645d06cd4231e44/no/pdfa/stm199920000019000dddpdfa.pdf>.
- Europäisches Parlament (1999). *Themenpapier Nr. 28. Die Schweiz und die Erweiterung der Europäischen Union*. https://www.europarl.europa.eu/enlargement/briefings/28a2_de.htm.
- Harder, W. (1998). Parlament verabschiedet "Agrarpolitik 2002". *Agrarforschung*, 5(5), 229-232. https://www.aqrar.forschungschweiz.ch/wp-content/uploads/2019/12/1998_05_294.pdf.
- Grübler, J., Reiter, O., & Sinabell, F. (2020). EU und Mercosur – Auswirkungen eines Abbaus von Handelsschranken und Aspekte der Nachhaltigkeit. *WIFO-Monatsberichte*, 93(11), 845-858. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4154194>.
- Hofreither, M. F., & Sinabell, F. (2014). Die Gemeinsame Agrarpolitik 2014 bis 2020. *WIFO-Monatsberichte*, 87(3), 213-222. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/4093078>.
- Lanz, S., & Leimgruber, M. (2024). Die Agrarpolitik 2030+ ist ganzheitlich. *Die Volkswirtschaft. Plattform für Wirtschaftspolitik*, 97, 10-14. https://dievolkswirtschaft.ch/content/uploads/2024/12/Web_P95848_dv_de_Landwirtschaft_12-24.pdf.
- Meier, T. (2013). Ausführungsbestimmungen der Agrarpolitik 2014 – 2017. *Agrarforschung Schweiz*, 4(11-12), 492-497. https://www.aqrarforschungschweiz.ch/wp-content/uploads/2019/12/2013_1112_1930.pdf.
- Meier, T., & Lanz, S. (2005). Agrarpolitik 2011 – Die Weiterentwicklung der Agrarpolitik. *Agrarforschung*, 12(10), 436-441. https://www.aqrarforschungschweiz.ch/wp-content/uploads/2019/12/2005_10_1126.pdf.
- Ministry of Agriculture and Food (2008). *Parliamentary White Paper 39 to the Storting (2008-2009). Climate Challenges – Agriculture part of the Solution. Summary in English: Report No. 39 (2008 – 2009) to the Storting*. <https://www.regjeringen.no/en/dokumenter/report-no.-39-to-the-storting-2008-2009/id563671/?ch=1>.
- Mittenzwei, K. (2024). *Versorgungssicherheit in Norwegen – persönliche Mitteilung vom 25. Oktober 2024*.
- Niemi, J. S., Fahlbeck, E., & Hofreither, M. F. (2005, 23-27 August). *Ten Years After – Welfare Effects of the Application of the CAP in Austria, Finland and Sweden*. 2005 International Congress. Copenhagen, Denmark. <https://ideas.repec.org/p/ags/eaee05/24767.html>.
- Norwenn, F. (2023). *Explained: Why Norway is still opposed to EU membership. THE LOCAL no.* <https://www.the-local.no/20230331/explained-why-norway-is-still-opposed-to-eu-membership> (abgerufen am 30. 7. 2025).
- OECD (1987). *National Policies and Agricultural Trade*.
- OECD (1991). *Agricultural Policies in OECD Countries: Monitoring and Evaluation*.
- OECD (1992). *Agricultural Policies in OECD Countries: Monitoring and Evaluation*.
- OECD (1995). *Agricultural Policies in OECD Countries: Monitoring and Evaluation*.
- OECD (2017). *Evaluation of Agricultural Policy Reforms in the European Union. The Common Agricultural Policy 2014-20*. https://www.oecd.org/en/publications/evaluation-of-agricultural-policy-reforms-in-the-european-union_9789264278783-en.html.
- OECD (2023). *Policies for the Future of Farming and Food in the European Union*. https://www.oecd.org/en/publications/policies-for-the-future-of-farming-and-food-in-the-european-union_32810cf6-en.html.
- OECD (2024). *Producer and Consumer Support Estimates. OECD Agriculture policy monitoring*. https://www.oecd.org/content/dam/oeecd/en/topics/policy-issues/agricultural-policy-monitoring/psecse-mon2024-policy_browsers-pivots/policy-browser-pse-2024.xlsx.
- OECD (2025). *Agricultural financial support*. <https://www.oecd.org/en/data/indicators/agricultural-financial-support.html> (abgerufen am 30. 7. 2025).
- OECD (2025). *Agricultural policy monitoring*. <https://www.oecd.org/en/topics/agricultural-policy-monitoring.html>.
- Rossi, R. (2025). *WTO-Übereinkommen über die Landwirtschaft. Kurzdarstellung*. Europäisches Parlament. https://www.europarl.europa.eu/enpl-app-public/factsheets/pdf/de/FTU_3.2.10.pdf (abgerufen am 30. 7. 2025).
- Schneider, M. (1994). Chancen und Risiken der Landwirtschaft im EU-Binnenmarkt. *WIFO-Monatsberichte*, 67(5), 46-61. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/3959096>.
- Tomšik, K., & Rosochatecká, E. (2007). Competitiveness of the Finnish Agriculture after ten years in the EU. *Agricultural Economics*, 53(10), 448-454. <https://doi.org/10.17221/924-AGRICECON>.
- Woldisen, M., & Zuber, M. (2002). Agrarpolitik 2007 die Weiterentwicklung der Agrarpolitik. *Agrarforschung*, 9(8), 340-345. https://www.aqrarforschungschweiz.ch/wp-content/uploads/2019/12/2002_08_44.pdf.